

Eine Stadt erfindet sich neu

Mehr Grün, mehr Wasser, aber auch viele neue Gebäude und moderne Architektur - das soll immer mehr das Gesicht von Mönchengladbach prägen. Die Basis dafür ist noch immer der 2012 mit Bürgerbeteiligung erarbeitete Masterplan 3.0.

VON DENISA RICHTERS

MÖNCHENGLADBACH Die Hochphase der Textilindustrie war längst Vergangenheit. Die Innenstädte von Gladbach und Rheydt litten bereits unter Leerstand. Die Arbeitslosigkeit war hoch. Fähige Köpfe wanderten ab. Und Investoren machten einen Bogen um Mönchengladbach. Dann aber geschah, was typisch ist, wenn es hier mal wieder richtig ernst wird: Statt weiter zu hadern, kamen führende Akteure aus unterschiedlichen Bereichen zusammen und erfanden die Stadt neu. Die Mönchengladbacher Architektenschaft hatte die Idee, einen städtebaulichen Masterplan zu entwickeln. Sie fiel auf fruchtbaren Boden. Es folgte ein bemerkenswertes Verfahren unter Führung des britischen Architekten Sir Nicholas Grimshaw und mit reichlich Beteiligung von Bürgern und Initiativen. Das war neu. Und das Ergebnis, der Masterplan 3.0, bildet bis heute die Basis der Stadtplanung.

Vieles, was sich seitdem im Stadtbild verändert hat oder planerisch auf den Weg gebracht ist, ist darauf zurückzuführen. Es lohnt sich, einen Blick in den Masterplan zu werfen. Darin stehen überraschende Details, etwa ein Hochhaus in Hauptbahnhofsnahe an der Erzbergerstraße, aber auch große Konzepte wie das Gladbachtal, das sich als Grünzug vom Geropark bis zum früheren Reme-Gelände ziehen soll. Oder die Hochschulachse, die vom studentischen Campus an der Brucknerallee bis zum Monforts Quartier geplant ist.

Hinter Letzterem steht die Idee, die Hochschule stärker in die Stadt einzubinden. Ein erster wichtiger Impuls dabei ist die **Textilakademie**. Die hat Rolf Königs als Vorsitzender des Verbands der Rheinischen Textil- und Bekleidungsindustrie maßgeblich nach vorne getrieben. Sie soll der Branche den Nachwuchs sichern. Die direkte Nähe zur Hochschule ist nicht nur räumlich, sondern vor allem inhaltlich. Der Austausch ist Teil des Konzepts. Und die besondere Architektur mit einer textilen Hülle spiegelt geschickt das Innere. Die Hochschulachse nimmt Form an: Das benachbarte alte Polizeipräsi-



Der Geropark soll größer werden, der Geroweier auch. Dafür verschwinden die Parkplätze in einer Tiefgarage. Dieses Projekt gilt im Masterplan 3.0 als Initialzündung.

GRAFIK: MASTERPLAN MG 3.0



Der Rathaus-Neubau in Rheydt soll historische mit moderner Architektur kombinieren und durch rund 900 zusätzliche Mitarbeiter der Innenstadt mehr Frequenz bringen.

GRAFIK: SOP ARCHITECTEN GMBH



Die Textilakademie ist der Hochschule räumlich und inhaltlich nah, architektonisch ein Hingucker und Teil der entstehenden Hochschulachse.

FOTO: REICHAERTZ



Das Minto steht an der Stelle des früheren Gladbacher Stadttheaters. Es wurde als schönstes Einkaufszentrum Deutschlands ausgezeichnet.

FOTO: JANA BAUCH

dium soll zum Wissenschaftscampus werden. Ins Monforts Quartier zieht im Herbst der neue Studiengang Cyber Security Management.

Auch die Gladbacher Innenstadt wird sich in den nächsten Jahren verändern. Das Einkaufszentrum Minto mit dem umgestalteten Sonnenhausplatz war ein erster Schritt. Der Durchstich vom Museum Asteiberg zur Hindenburgstraße wird eine der wichtigsten Kultureinrichtungen sichtbar in die Stadt hinein öffnen. Allerdings ist das Projekt ins Stocken geraten. Hoffnungen liegen auch auf der Markthalle, deren Bau nach langem Warten nun auf dem Kapuzinerplatz begonnen hat und

deren Kunden irgendwann aus dem neuen neuen Wohnquartier auf dem Maria-Hilf-Gelände kommen wird.

Wohnen ist stadtplanerisch überhaupt ein großes Thema, bisher ohne verpflichtende Quote für bezahlbaren und sozial geförderten Neubau. Längst ist Mönchengladbach auch für Investoren interessant: Einer davon will zeitnah das optische Ärgernis in zentraler Lage, das Haus Westland, durch Neubauten ersetzen. Dabei wird auch der Europaplatz vor dem Hauptbahn-

hof umgestaltet. Dass er als zentraler Busbahnhof schrumpfen und dennoch leistungsfähig bleiben soll, zweifeln viele Mönchengladbacher jedoch an. Zumal in der Nähe mit der „Seestadt“ auf dem früheren Güterbahnhof und auf dem Reme-Areal rund 2500 Wohnungen gebaut werden, was zusätzliche Nachfrage bei Bus und Bahn mit sich bringt.

Wichtig ist deshalb auch die Frage, wie städtischer Raum genutzt wird. Sicher ist: Für Autos wird weniger

Platz sein, Radfahrer und Fußgänger sollen davon profitieren. Wo und wie stark der Platz neu verteilt wird, hängt von den politischen Mehrheiten im neuen Stadtrat ab.

Die Zukunft der Innenstädte, aus denen sich deutschlandweit der Einzelhandel immer stärker zurückzieht und von denen Mönchengladbach gleich zwei hat, wird ebenfalls eine Herausforderung für den nächsten Stadtrat. Vermutlich erfordert diese Aufgabe einen eigenen Masterplan. Die Sorge der Rheydter, dabei gegenüber Gladbach benachteiligt zu werden, ist verständlich. Der Umbau des Marktplatzes konnte den Abwärtstrend in der Rheydter City

nicht stoppen. Der geplante Rathaus-Neubau kann jedoch ein Baustein für eine Kehrtwende sein. Mit 900 zusätzlichen Mitarbeitern wird der Handel und Gastronomie zumindest tagsüber zusätzliche Frequenz bringen. Architektonisch spannend ist die Kombination aus Denkmal und Moderne. In der Kritik stehen jedoch die Dimension und die Kosten (nach ersten Schätzungen 160 Millionen Euro).

Nicht weit entfernt wird – auch das schon 2012 von den Masterplanern empfohlen – ein anderer Neubau positive Impulse setzen: der neue Rheydter Hauptbahnhof mit der Polizeiwache als Ankermieterin.

Kommunalwahl 2020



DAS SAGEN DIE PARTEIEN IN IHREN WAHLPROGRAMMEN

CDU Die Stadtentwicklung-

strategie mg+ wird weiter vorangetrieben. Die Grundlage ist eine saubere, sichere, familienfreundliche Stadt. Insgesamt wollen wir die städtische Architektur in ihrer Qualität verbessern. Wir wollen mehr Miet- und Eigentumswohnungsbau für Familien und ein größeres Angebot an kleinen und barrierefreien Wohnungen für den steigenden Anteil an Singlehaushalten. Übergreifend soll die Strategie mg+ Mönchengladbach zu einem attraktiven Dienstleistungsstandort mit positivem Image und verbesserter Sozialstruktur machen und dadurch auch zu höherer Kaufkraft führen.

Freie Demokraten FDP

Der Flughafen soll als Standort gestärkt werden. Im Umfeld können sich weitere Gewerbebetriebe ansiedeln. Zwischen Viersen-Mackenstein und Mönchengladbach-Hardt sollen Flächen für ein gemeinsames Gewerbegebiet ausgewiesen werden. Wir möchten den Wohnungsbau in Rheydt fördern. Die strengen Gestaltungsauflagen in der Rheydter Innenstadt sollen abgeschafft werden. Wir bedauern, dass vom Masterplan 3.0 bis heute nichts umgesetzt wurde und befürworten die darin vorgesehene Landmarke in Form eines Hochhauses in der Nähe des Bismarckplatzes.

SPD Stadtentwicklung und Bauprojekte

sollen im Einklang und unter Beteiligung aller entstehen. Etablierte Projekte dürfen nicht Großprojekten von Investoren weichen. Wir wollen, dass jeder hier gut und bezahlbar wohnen kann. Wir werden Wohnungen für alle Bedarfe und Zielgruppen schaffen. Die Stadt muss auf eigenen Grundstücken bezahlbaren Wohnraum schaffen. Wir wollen, dass sich möglichst viele Menschen ein Eigenheim leisten können. Bei der Vergabe von städtischen Baugrundstücken darf daher nicht nur der Preis entscheiden. Wir sagen Leerständen in der Stadt den Kampf an. Ein Mittel ist die Zweckentfremdungssatzung.

DIE LINKE.

Bestehende Hindernisse für Rollstuhlfahrende, Blinde, Gehörlose, Radfahrende und Kinderwagen müssen beseitigt werden. Wir wollen der Natur mehr Platz in unserer Stadt schaffen mit Grünschnitten, Immobilienbegrünungen oder Umwandlung von Brachflächen. Neue Quartierszentren sollen als Keimzellen bürgerlicher Selbstermächtigung und Plattform zur politischen Mitbestimmung eingerichtet werden. Wir wollen bei Neubauprojekten eine Quote für preisgedämpftes Wohnen und Sozialwohnungen. Es darf keine „abgehängten“ Viertel geben, wo dies droht, muss die Stadt gezielt investieren.

BÜNDNIS 90 DIE GRÜNEN

Eine Stadt mit Lebensqualität hat an den meisten Straßen und Plätzen Bäume, Sträucher, Grünstreifen oder grüne Inseln. Zusammen mit den öffentlichen Grünflächen trägt das zur Erholung, Beruhigung, Luftreinigung und Senkung der Feinstaubbelastung bei. Die Stadt und die städtischen Wohnungsbauvereine sollen Bauprojekte unter dem Gesichtspunkt der Energieeffizienz und Nachhaltigkeit realisieren. Den Neubau eines Rathauses in der jetzt geplanten Form am Standort Rheydt lehnen wir ab. Die Bürgerschaft muss stärker und frühzeitig in Planungsprozesse einbezogen und aktiv zu beteiligt werden.

Alternative für Deutschland

Eine erhoffte Belebung von Rheydt durch den Neubau eines technischen Rathauses halten wir für eine grobe Fehleinschätzung. Im Zuge der Digitalisierung ist der Bau überdimensioniert. Auch fehlende Parkplätze sprechen dagegen. Wir lehnen den Plan in dieser Form und den Standort dafür ab und fordern alternative und vor allem kostengünstigere Konzepte für die Unterbringung der Stadtverwaltungsstellen. Der Rheydter Hauptbahnhof wurde von der Stadt verkommen gelassen und befindet sich heute in einem abrisstreifen Zustand. Aufwendige Sanierungskosten zur Flickschusterei lehnen wir ab und fordern deswegen einen Neubau.

DAS SAGEN EXPERTEN



Katja Mehring, Architektin; „Aktueller denn je ist die Erkenntnis, dass sich ein gesundes und positives Umfeld auf das Wohlbefinden und die

Produktivität unserer Gesellschaft auswirkt. Dies ist auf die zukunftsorientierte Stadt zu übertragen. Es gilt ein Wohn-, Arbeits-, Lern- und Lebensumfeld zu erschaffen, das dies erreicht. Energieeffizienz und Nachhaltigkeit spielen hierbei eine immer größere Rolle. Es gilt, erhaltenswerten Bestand zu nutzen, Flächenversiegelung für ruhenden Verkehr zu vermeiden sowie ressourcenschonende und rückführbare Materialien zu verwenden.“



Norbert Bienen, Projektentwickler; „Die vergangenen Jahre haben gezeigt, was möglich ist, wenn Politik, Verwaltung und Bürger an einem Strang ziehen. Gemeinsam sind wir stark. Nicht Parteipolitik, sondern Sachpolitik im Interesse dieser Stadt. Dann schaffen wir die Rahmenbedingungen: für einen erfolgreichen Hochschul- und Wissenschaftscampus als Basis für angewandte Forschung, Lehre und Weiterbildung; für eine Reduzierung des Gewerbesteuerbesatzes und die Ansiedlung zukunftsreicher Unternehmen; für mehr Aufenthaltsqualität in der Innenstadt.“



Ernst Kreuder, Vorstand Verein Masterplan 3.0; „Wichtig ist, den Öffentlichen Nahverkehr attraktiver zu machen. Der Neubau des

Rheydter Bahnhofs und die Umgestaltung des gesamten Umfeldes des Hauptbahnhofs sollten kurzfristig umgesetzt werden. Und wir müssen den Individualverkehr neu ordnen. Radfahrer, Fußgänger und Autofahrer brauchen räumlich klar abgetrennte Bereiche. Die Gestaltung der Freiräume und Grünanlagen darf nicht nur auf dem Papier stehen, sondern muss umgesetzt werden. Der Rathaus-Neubau in Rheydt ist ein wichtiger Baustein zukunftsorientierter Stadtplanung.“



Silke Hauser, Leiterin Umwelt, Planen, Bauen bei der IHK; „Aus Sicht der Wirtschaft ist es wichtig, ein angemessenes Flächenangebot vor-

zuhalten. Wir raten, Flächen wie am Flughafen schnell an den Markt zu bringen. Um Fachkräfte zu gewinnen, müssen unterschiedliche Wohnraumangebote und ein attraktives Lebensumfeld vorhanden sein. Die Projekte City-Ost sowie Maria-Hilf-Terrassen sollten zur Belebung der Innenstadt beitragen. Weitere Projekte aus dem Masterplan 3.0 müssen umgesetzt werden, etwa grüne Verbindungsachsen.“

IHR THEMA?

Darüber sollten wir mal berichten? Sagen Sie es uns!

mg@rheinische-post.de
02161 244-250
RP Mönchengladbach
rp-online.de/messenger
FAX 02161 244-269

Zentralredaktion

Tel.: 0211 505-2880
E-Mail: redaktionssekretariat@rheinische-post.de

Leserservice

(Abonnement, Urlaubs- und Zustellservice)
Tel.: 0211 505-1111
Online: www.rp-online.de/leserservice
E-Mail: Leserservice@rheinische-post.de

Anzeigenservice

Tel.: 0211 505-2222
Online: www.rp-online.de/anzeigen
E-Mail: mediaberatung@rheinische-post.de

ServicePunkt Mönchengladbach
Buchhandlung Degenhardt, Friedrichstr. 14

RHEINISCHE POST

Redaktion Mönchengladbach:
Lüpertzender Straße 161, 41061 Mönchengladbach; Redaktionsleitung: Denisa Richters; Vertretung: Andreas Gruhn, Gabi Peters; Kultur: Dr. Sabine Janssen; Sport: Karsten Kellermann.

Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr übernommen. Es gelten unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen. Die Abonnementkündigungen sind im Voraus fällig. Abonnementkündigungen werden nur schriftlich beim Verlag oder einem Service-Punkt mit einer Frist von 6 Wochen zum Quartalsende entgegengenommen. Freitags mit prima-Wochenendmagazin zur Zeitung. Zur Herstellung der Rheinischen Post wird Recycling-Paper verwendet.